

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 23

Dienstag den 22. März

1842.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da auf die oberamtliche Aufforderung v. 7. d. M. (Intelligenzblatt Nro. 20) zu Einsendung gemeinde- beziehungsweise stiftungsräthlicher Erklärungen wegen der Ausfolge der Cautions-Instrumente nicht mehr im Amte befindlicher öffentlicher Rechnern bis heute nur sehr wenige solche Erklärungen hier eingelaufen sind, so wird solche unter dem Bemerken hiemit erneuert, daß wenn die noch ausstehenden Erklärungen nicht im Laufe dieser Woche hier einkommen, mißliebige Maaßregeln eintreten würden.

Den 21. März 1842.

K. Oberamt,
D a s e r, A. B.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Da es, unerachtet durch den Amtsboten von Grömbach eine unmittelbare Verbindung der dem Forstbezirk Altenstaig zugetheilten Gemeinden des hiesigen Oberamtsbezirks mit der Stadt Altenstaig hergestellt ist, nach erhaltener Anzeige immer noch vorkommt, daß die Ortsvorsteher dieser Gemeinden die Correspondenzen durch die Post nach Altenstaig senden, und dadurch einen unnöthigen PortoAufwand verursachen, so werden die betreffenden Ortsvorsteher angewiesen, ihre Briefschaften dem Amtsboten von Grömbach zur Ueberlieferung an das K. Forstamt Altenstaig zu übergeben. Im Nichtbeachtungsfalle hat-

ten die Zuwiderhandelnden das Porto zu vergüten.

Den 19. März 1842.

K. Oberamt,
S ü s t i n d, A. B.

Oberamt Horb.

H o r b.

Unter Beziehung auf den diesseitigen Erlaß vom 2. März vorigen Jahrs, die Ausstellung von Zeugnissen für schulpflichtige Kinder in auswärtige Dienste betreffend, (Nagolder Intelligenzblatt Nro. 20 Seite 153) wird den K. Pfarr- und Schultheißenämtern empfohlen, die Ausstellung solcher Zeugnisse auf die dringendsten Fälle zu beschränken, indem das Oberamt nur letztere berücksichtigen, keinesfalls aber für Kinder solcher Gemeinden, welche im Stande sind, ihre Arme gehörig zu unterstützen, Heimathscheine zum Eintritt in fremde Dienste ausstellen wird.

Die Pfarr- und Schultheißenämter werden mit dem Oberamte die Ueberzeugung haben, daß das Ausziehen schulpflichtiger Kinder zu Aufsuchung auswärtiger, insbesondere auch ausländischer, Dienste für diese Kinder nur nachtheilige Folgen in intellectueller und sittlicher Beziehung haben kann, und sie werden daher das Oberamt in seinen Bemühungen, dieses Ausziehen gänzlich abzustellen, namentlich auch durch geeignete Belehrung der Aeltern und sonstigen Verwandten solcher Kinder, kräftig zu unterstützen sich angelegen seyn lassen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher angewiesen, denjenigen Kindern, welche sich noch im Besitze älterer Heimath-

scheine befinden, solche ohne Verzug abzunehmen.

Den 17. März 1842.

K. Oberamt,
A. B. Wiebbeking.

H o r b.

Die gemeinschaftlichen Unterämter haben ohne Verzug zu berichten, welche Zahlungen ihnen für die Industrieschulen, so wie an Lehr- und Kleidergelds-Beiträgen für arme Jünglinge und Mädchen, seit dem 12. September 1837 von dem gem. Oberamte zugekommen sind, wobei der Tag der Zahlung anzugeben ist.

Den 11. März 1842.

K. Gem. Oberamt,
D e c a n D. A. B.
H o l l. W i e b b e k i n g.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schuldenliquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den GerichtsAkten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.



Jakob Schöttle, Gottfrieds Sohn,
Zeugmacher in Ebhausen
Montag den 25. April d. J.
Morgens 8 Uhr.
Den 19. März 1842.
K. Oberamtsgericht.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In der Schuldsache des jung Mi-
chael Beuttler, Bauers in Rothfelden
wird durch das K. Amtsnotariat Al-
tenstaig die Schuldenliquidation, ver-
bunden mit dem Versuche eines Borg-
oder Nachlaß-Vergleichs am
Samstag den 16. April d. J.
Vormittags 8 Uhr

vorgenommen.

Hiebei haben die Gläubiger und
Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche
aus irgend einem Grunde Ansprüche
an die Masse zu machen haben, auf
dem Rathhause zu Rothfelden mit allen
sich auf ihre Ansprüche beziehenden Ur-
kunden zu erscheinen oder sich durch
rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter
vertreten zu lassen. Falls kein Anstand
verwaltet, können auch die Ansprüche
schriftlich angemeldet und ausgeführt
werden.

Im Falle eines Vergleichs, sowie
in Hinsicht auf die Bestätigung des
Güterpflegers und der zu treffenden Ver-
fügung wegen des Verkaufs der Masse
wird von den Gläubigern, welche sich
hierüber weder schriftlich noch mündlich
erklären angenommen, daß sie der Mehr-
zahl der Gläubiger ihrer Classe bei-
treten.

Die nicht erscheinenden unbekannt
Gläubiger werden bei der Auseinander-
setzung dieses Schuldenwesens nicht be-
rückichtigt.

Den 12. März 1842.

Oberamtsrichter
H o ß.

Gültlingen,

Oberamtsgerichts Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In der rechtskräftig erkannten Gant-
sache des Jacob Friedrich Müller, Chri-
stophs Sohn, Webers zu Gültlingen,

hat man zur Schulden-Liquidation,
verbunden mit dem Versuche eines Borg-
oder Nachlaß-Vergleich, Tagfahrt auf
Montag den 25. April 1842
Morgens 8 Uhr

anberaumt. Hiebei haben die Gläubi-
ger und Bürgen, und überhaupt alle
Diejenigen, welche aus irgend einem
Grunde Ansprüche an die Masse zu
machen haben, auf dem Rathhause zu
Gültlingen, mit den Beweismitteln für
ihre Ansprüche, entweder in Person zu
erscheinen, oder sich durch rechtsgültige
bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu
lassen. Falls kein Anstand vorwaltet,
können auch die Ansprüche mittelst
schriftlicher Eingaben angemeldet, und
ausgeführt werden. Wer aber weder
das Eine noch das Andere thut, wird,
so weit seine Forderungen und Vor-
zugsrechte nicht aus den Gerichtsakten
bekannt sind, durch den Ausschluß-Be-
scheid, welcher in der nächsten Gerichts-
Sitzung ausgesprochen wird, von der
Masse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche
sich weder vor noch an der Tagfahrt
schriftlich oder mündlich hinsichtlich ei-
nes Borg- oder Nachlaß-Vergleichs, so
wie über den Verkauf der zur Masse
gehörigen Gegenstände und die Bestellung
des Güterpflegers erklären, wird an-
genommen, daß sie hinsichtlich des Ver-
gleichs der Mehrzahl der ihnen der
Rangordnung der Forderungen nach
gleichstehenden Gläubiger beitreten, und
dasjenige genehmigen, was die erschei-
nenden Gläubiger wegen des Verkaufes
der Masse und der Wahl des Güter-
pflegers beschließen.

Den 19. März 1842.

K. Oberamtsgericht,
H o ß.

N a g o l d.

[Preise im Holzgarten dahier.]

Diese sind nach hohem Finanzkammer-
Dekret von heute an folgende:

- 1 Klftr. buchene Scheutter 15 fl. 48 fr.
- 1 Klftr. buchene Prügel 11 fl. 48 fr.
- 1 Klftr. Nadelholzscheutter 9 fl. 36 fr.
- 1 Klftr. — Prügel 7 fl. 36 fr.

Den 21. März 1842.

K. Holzverwaltung,
Liqmin.

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Dankfagung.]

Den Böschmannschaften der benachbar-
ten Gemeinden, die aus Anlaß der am
10. d. M.

dahier entstandenen Feuersbrunst uns
zu Hilfe eilten, und durch ihre ange-
strengte Thätigkeit zur Abwendung der
großen Gefahr die uns bedrohte, mit-
wirkten, fühlen wir uns gedrungen,
auf diesem Wege unsern herzlichsten
Dank für ihre kräftige Unterstützung
zu bezeugen.

Den 14. März 1842.

Der Gemeinderath,
Im Auftrag desselben.
Schultheiß Maulbettsch.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

[Rehentfrüchte-Verkauf.]

Auf hiesigem Rathhaus werden am
Donnerstag den 31. d. M.

Vormittags 10 Uhr
ungefähr 30 Scheffel Dinkel,
— 20 Scheffel Haber

verkauft, wozu die Liebhaber höflich
eingeladen sind.

Den 19. März 1842.

Schultheiß Güntner.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

[Floßholz-Verkauf.]

Aus den hiesigen Gemeindevaltungen
werden am

Dienstag den 29. März 1842

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause ungefähr 150
Stück Floßholz, welches mitunter sich
auch zu Sägholz eignet, verkauft, wozu
man die Liebhaber höflich einladet.

Indessen kann das betreffende Holz
täglich eingesehen werden, da die Wald-
schützen zum Vorweisen den Auftrag
erhalten haben.

Den 15. März 1842.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Güntner.

Altenstaig Stadt,

[Geld auszuleihen.]

Bei hiesiger Stadtpflege liegen gegen



gerichtliche Versicherung 2000 Gulden bis 2500 fl., wömmöglich in größeren Posten zu 4½ Procent zum Ausleihen parat.

Den 3. März 1842.
Stadtpflegcr Schaupp.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.
[Frucht- und Stroh-Verkauf.]

Am Mittwoch den 30. März d. J.
Vormittags 9 Uhr
werden auf hiesigem Rathhause circa 48 Scheffel guter Dinkel
— 20 Scheffel schwacher Dinkel
— 7 Scheffel Gersten
— 22 Scheffel Haber
— 2 Scheffel 3 Eri. Waizen
— 2 Scheffel Erbsen
— 2 Scheffel Bohnen und circa 400 Stück gerichtetes Dinkel-Stroh gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 20. März 1842.
Saultheiß Wollensack.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen 2fache Sicherheit 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 9. März 1842.
Stiftungspflegcr Klumpp.

Außeramtliche Gegenstände.

N a g o l d.
Die mit ihren Beiträgen für das Jahr 1842 zum Theil noch für das Jahr 1841 im Rückstand befindlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins werden von dem Unterzeichneten, als neu eingetretenem Ausschussmitglied, ersucht, die rückständigen Beiträge baldestens an den Vereins-Cassier Herrn Kaufmann Rumpff dahier zu berichtigen.

Den 21. März 1842.
Oberamtsverweser Daser.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Die Wittib Blaich in Heselbronn ist gesonnen, ihr Haus sammt Liegenschaft im Aufstreich zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem 2stockigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung und Weberwerkstatt unter einem Dach.

Sodann bei dem Haus ungefähr 1 Morgen GrasGarten, in dem Nagoldthal ½ Morgen Wiesen auf Altenstaiger Markung. Auf verlangen kann der Weberstuhl sammt Weber-Geschirr, so auch das vorhandene Heu und Stroh einem Käufer in den Kauf gegeben werden. Die Bedingungen werden vor der Verhandlung den Käufern eröffnet werden. Die Kaufsliebhaber werden mit Prädikat- und Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen. Die Verhandlung selbst wird am Ostermontag als

am 28. März d. J.
Nachmittags 1 Uhr

im Döfren stattfinden.
Die löblichen Schultheißenämter werden um Veröffentlichung dessen gebeten.

Den 17. März 1842.
Aus Auftrag
Schultheiß Kübler.

N a g o l d.
[Geld-Offert.]

Bis den ersten Mai liegen gegen zweifache Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat. Wo: sagt Ausgeber dieses Blatts.

Den 21. März 1842.



N a g o l d.

Es wird an der Landstraße oder an einer frequenten Bizinalstraße eine Wirthschaft, wömmöglich in der FruchtGegend zu kaufen gesucht. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft. Die Redaction dieses Blatts.

Den 19. März 1842.

N a g o l d.

[Geld auszuleihen.]

Gegen gefehlliche Versicherung und 4½ Procent Verzinsung werden 1400 fl. auf einen oder 2 Posten ausgeliehen von

F. W. Wischer.
Den 21. März 1842.

N a g o l d.

[Geld auszuleihen.]

Gegen gefehlliche Versicherung sind 100 fl. Pflegschaftsgeld zu haben bei

F. W. Wischer.

Schietingen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei dem Unterzeichneten gegen gefehlliche Versicherung 90 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. März 1842.
Joh. Lutz,
Gemeinderath.

Altenstaig.

[Bleich-Empfehlung.]

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er heuer auch wieder Tuch und Garn auf die Hirschauer Bleiche zur Besorgung übernimmt.

Den 19. März 1842.
Dürschnabel, Amtsbott.

N a g o l d.

[Empfehlung.]

Carl Springer, Gärtner, empfiehlt sich dieses Frühjahr der Stadt und ihrer Umgebung mit neuen Niederlagen von allen möglichen Sorten Garten- und Gemüse-Saamen. Sein Logis ist im Döfren.

Den 18. März 1842.

Oberweiler,
Oberamts Calw.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Jacob Weiß dahier will sein besitzendes Anwesen, bestehend in einem Haus und Scheuer und circa 7 Morgen Mah- und Bau-feld, auf welchem die Hälfte eines ganzen Bauensholztheils aus Gemeinde-

Waldungen, so wie auch Gerechtigkeit zu unentgeltlicher Abgabe des Bauholzes zu den Gebäuden aus Staatswaldungen, ruht, im öffentlichen Aufstreich verkaufen, und hat hiezu

den 28. März

als den Ostermontag d. J. bestimmt, an welchem Tag sich die Kaufsliebhaber Mittags 12 Uhr

im Hirsch dahier einfänden und die Bedingungen anhören wollen. Um Bekanntmachung bittet

Jakob Weiß.

Den 17. März 1842.

Altenstaig.

[Geschäfts-Empfehlung.]


Zurückgekehrt von meinen Reisen, auf welchen ich die ersten Städte Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz besuchte, beabsichtige ich, ein eigenes Geschäft als Buchbinder anzufangen, und empfehle mich hiemit für alle in die Buchbinderei einschlagenden Geschäfte. Besonders mache ich auch darauf aufmerksam, daß ich Bestellungen auf sogenannte StickereiArbeiten anzunehmen im Stande bin, und kann Proben vorlegen, welche gewiß jeden Kenner befriedigen werden. Eine solide und geschmackvolle Arbeit, schnelle und billige Bedienung versprechend, bitte ich um recht zahlreiche Bestellungen. Meine Wohnung ist im Mehger Sailer'schen Hause, unten an der Staige, Herrn Kaufmann Brougier gegenüber.

Den 19. März 1842.

Friedrich Großmann,
Buchbindermeister.

Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.

[Hofguts-Verkauf.]

 Adlerwirth Lehmann verkauft sein erkauftes Hofgut von Schultheiß Kalmbach von hier und seine bisher besessene Liegenschaft, ausgenommen die Wiesen,

- 1) Haus und Schoyf und 1 1/2 Morgen Garten beim Haus.
- 2) Ungefähr 24 Morgen Aecker in guter Lage.
- 3) Ungefähr 1 1/2 Morgen Wald in gutem Wuchsthum.



4) wird auch an diesem Tage Vieh, Heu und Dehnd, Stroh, Roggen, Haber, Erdbirnen, auch alles übrige BauernGeschir, es mag heißen wie es will.

Dieser Verkauf findet am Ostermontag den 27. März 1842

Morgens 8 Uhr im Gasthaus zum Adler statt. Den 19. März 1842. Lehmann, zum Adler.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

 Die Wittve des  verstorbenen Friedrich Klumpp von

Grömbach hat sich entschlossen, ihre sammtliche Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Der Tag des Verkaufs ist auf

Montag den 28. d. M.

Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zum Hirsch dahier festgesetzt.

Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen großen Bauernhaus mit Scheuer, Keller, Stallung, Streue- und Wagenschoyf unter einem Bretterdach, nebst einem großen Hofraum. Sodann

- 1 Morgen 1/2 Viertel 18 Ruthen Gras- und BaumGarten.
- 2 Morgen 2 Viertel Wiesen.
- 12 Morgen 3 Brtl. 13 Ruthen Ackerfeld.
- 19 Morgen 2 1/2 Viertel 7 Ruthen Wald.
- 4 Morgen 1 Viertel Brandfeld.

Diese Liegenschaft kann täglich bei der benannten Wittve eingesehen werden, die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden. Auswärtige Steigerer wollen sich übrigens mit VermögensZeugnissen versehen.

Den 12. März 1842.

Aus Auftrag
Schultheiß Seeger.

Nagold.

[Weinschöne Empfehlung.]

Da die Zeit des WeinAblassens heranahet und der Unterzeichnete eine vorzüglich best erprobte Weinschöne fabri-

cirt und besitzt stets einen Vorrath davon, das Pfund erläßt er zu 2 fl., dem Loth nach zu 4 kr. GebrauchsAnweisung wird auf Verlangen gratis abgegeben.

So erlaubt er sich, solche den Herren Wirthen und Weinhandlern bestens zu empfehlen, und bittet um geneigte Abnahme.

Den 20. Februar 1842.

Simon Müller.

Altenstaig Stadt.

[Privat-Spar-Berein.]

Es hat sich in hiesiger Stadt vor 5 Jahren ein Spar-Berein gebildet, der den Zweck hat, Hausvätern, Dienstboten und Handwerksgehilfen Gelegenheit zu geben, kleinere Ersparnisse zu jeder Zeit sicher und nutzbringend anzulegen.

Es wurden in denselben bis 1. Januar 1842 eingelegt 3997 fl. 40 kr. und an Einlagen und Zinsen wieder zurückbezahlt 967 fl. 54 kr.

Das Actio-Vermögen des aus 34 Mitgliedern bestehenden Vereins bestand am 1. Januar 1842 in 3453 fl., die Einlagen und Zinse aber zu 4 Procent berechnet betragen 3360 fl. 40 kr., wornach sich ein ZinsenUeberschuß von 92 fl. 20 kr. ergeben hat, der unter die activen Mitglieder nach Verhältnis ihrer Einlagen so vertheilt wurde, daß jedem derselben 5 fl. 24 kr. jährliche Zinse aus 100 fl. regelmäßigen Einlagen gewährt werden konnten.

Der Verein wird ferner 5 Jahre fortbestehen und es wünscht derselbe, diese wohlthätige Anstalt noch gemeinnütziger zu machen. Es werden daher die H. H. Ortsvorsteher der Umgegend gebeten, insbesondere die Dienstboten ihrer Gemeinden auf diesen Verein mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß der mitunterzeichnete Vereins-Cassier zu jeder Zeit die Einlagen in Empfang nehmen werde.

Den 20 März 1842.

Vereins-Cassier:	Controleur:
Rentammann,	Stadtarzt
Schulmeister	Dr. Schiler.
Residenz in Bernack.	

Revident der Vereinsrechnungen
Kameralamts-Buchhalter Koller.

Ein Polizei-Kandidat.

„Wer hat nicht von Vidocq gehört, dem weltberühmten Chef der Sicherheits-Polizei, dem Schrecken der Pariser Diebe und Gauner, der auch die allerabgefeimtesten und frechtsten unter ihnen zittern machte? Und doch — wer sollte es glauben — selbst Vidocq, der pffiffige, allkluge, nicht zu überlistende Vidocq wurde einmal von einem noch pffiffigeren Gauner hinter's Licht geführt. Wir entnehmen die nachfolgende Scene, welche im Jahr 1817 spielt, einem Artikel eines jungen Pariser Journalisten, Emil Deschamps, eine Geschichte, der, wenn auch ihre buchstäblich historische Wahrheit vielleicht nicht ganz zu beweisen seyn möchte, die höhere dichterische wohl nicht fehlt.“

„Herr Polizei-Chef, unten im Bureau steht ein breitschuldriger Bauerlummel, der Sie mit Gewalt zu sprechen verlangt.“ — „Was will er von mir?“ — „Meiner Treu, nach seinem Schafs-gesichte zu schließen, weiß er's selbst schwerlich.“ — „Laß ihn herauf kommen!“

Also befahl Meister Vidocq, Chef der Pariser Sicherheits-Brigade furchtbaren Andenkens, einem seiner Getreuen, einem Polizei-Invaliden, den die nächtlichen Kämpfe mit den Feinden der Sicherheit in den Straßen der Hauptstadt unsäbig zum aktiven Dienst gemacht hatten, und der jetzt als eine Art von Huissier der Ordnung und Sauberkeit waltete in den staubigen und eingeräucherten Bureaus der Rue de Jerusalem.

Geführt vor das Antlitz des gefürchteten Polizei-Chefs, empfahl sich der vermeintliche Bauer durch ein Duzend eben so unterthäniger als tölpischer Verbeugungen. — „Schon gut, schon gut, mit dergleichen fängt man heut zu Tage bloß noch Dummköpfe, Er sieht mir wie ein gewaltiger Taugenichts aus, was will Er?“ — „Bitte um Entschuldigung — Er. Bestrengen verzeihen — nichts für ungut, aber wir möchten gern in Dero Dienst treten.“ — „Hat Er schon gedient?“ — „Noch nicht gerade bei der Sicherheit bis jetzt, inzwischen habe ich mit verschiedenen famoson Burschen enge Liaisons, von denen, die ihren Geschäften vorzüglich des Nachts nachgehen.“ — Er. Bestrengen verstehen schon, was ich meine. Ich kenne sie, wie gesagt, ziemlich gut, kein Mensch mißtraut meinem ehrlichen und dummen Gesichte — die Schlupfwinkel und Lager, wo das Wild haust, sind mir genau bekannt. Wenn mich der Herr Polizei-Chef zu einem der Ihrigen annehmen wollten, so könnten wir der Sicherheit vielleicht noch nützlich seyn — mir wäre das beinahe eben so angenehm, als doch gelegentlich mit den andern abgefaßt und ins Loch geschmissen zu werden.“ — „Das ist ganz schön, was man mir da erzählt, aber wer steht mir denn dafür, daß man mir auch reinen Wein einschenkt und man soll wahrhaftig nicht sagen, Vidocq habe sich vom ersten besten Gauner anfahren lassen. Wenn Du, Geselle, so bekannt mit diesem Wild und seinen Schlichen bist, so muß Du auch in die Pfiffe und Kniffe seines Metiers eingeweicht

seyn. Um mich daher zu veräthern, ob Du wirklich Intelligenz und Gewandheit genug besitzest, um in meiner Sicherheits-Brigade als nützlich Werkzeug zu dienen, will ich eine Probe mit Dir machen. Hier hast Du einen 5 Frankenthaler; spring damit hier dicht bei nach dem Geflügelmarkt und kaufe mir einen Kapaun. Wenn Du der Kerl bist, für den Du gehalten seyn willst, so brauche ich weiter nichts hinzuzusetzen.“ — „Das genügt, Herr Kommandant, Sie sollen zufrieden seyn!“ Kaum war der Candidat aus der Stube, als der gefürchtete Polizei-Chef einem seiner Leute klingelt. — „Folgt von weitem, doch so, daß Ihr ihn weder aus den Augen verliert, noch von ihm bemerkt werdet, dem Schurken, der so eben hinausging; ich schicke ihn nach dem Geflügelmarkte, paßt genau auf Alles, was er thut, doch laßt ihn dort gewähren. Nehmt Lagriffe und Montonnet mit Euch, und wenn er einen Tritt anderswo hinthut, als wo ich ihn hinschicke, so packt ihn und führt ihn sogleich zu mir zurück.“

Der Candidat kauft das verlangte Wild, ohne daß die drei ihm nachgeschickten Spione, die in mäßiger Entfernung bleiben, trotz ihrer Argusaugen die geringste Spitzbuberei bemerken können. Den Kapaun und was er von dem 5 Frankensstück wiederbekommen, in der Hand, kehrt der Gauner zurück zu seinem künftigen Herrn und Meister. — „Was! das ist Alles was Du kannst? Dummkopf!“ ruft der Kommandant der Sicherheits-Brigade aus und runzelt die Stirne. — „Ne, ne, Herr Vidocq, so leer pflegen wir denn doch nicht zurückzulehren, so 'ne Schlaßmütze sind wir doch nicht!“ — Und damit öffnet der Candidat seine große voluminöse Blouse, die mit drei doppelten in Etagen angebrachten Taschen versehen ist, deren jede ungefähr die Größe eines Futtertucks hat. — „Hier ist noch ein vortrefflicher Kapaun und da noch ein dritter, äußerst zart, von vorzüglicher Qualität, und hier, Herr Kommandant, sind Ihre 5 Francs!“ — Jetzt mächtiges Erstaunen des Meisters und seiner Agenten. — „Aber sage mir, abgefeimter Schurke — denn Du bist meiner Seele der geschickteste und gefährlichste aller Diebsvögel Frankreichs —“ — O! zu viel Ehre, Herr Kommandant, zu viel Ehre!“ — „Sage mir, wie hast Du eine solche Gaunerei in einem Tempo verüben können?“ — „In einem Tempo? — nicht doch, Herr Vidocq, um nicht zu lägen, dies Exercitium ging in drei Tempo's vor sich, die folgten aber rasch aufeinander!“ — Meister Vidocq wirft hier seinen drei Agenten einen wüthenden Blick zu. „Ihr seyd also blind, stupide Kameele! So Einer könnte, glaub' ich, in Euren Taschen mausen und Ihr würdet nichts merken. Marsch fort, lauft hin zu der Geflügelhändlerin und sagt ihr, daß ich den ganzen Schaden ersehe; ich will nicht, daß ehrliche Leute unter den Experimenten leiden, die ich leider mit dergleichen Schurken machen muß.“

„Jetzt, da wir allein sind, esender Wicht, gib mir an, wie hast Du's gemacht?“ — „O, Herr Vidocq,

Borrath da-
zu 2 fl, dem
Anweisung
is abgegeben.
che den Her-
ndlern bestens
um geneigte

2.
Müller.

adt.
erein.]

Stadt vor 5
gebildet, der
ern, Dienst-
fen Gelegen-
ersparnisse zu
bringend an-

en bis 1. Ja-
97 fl. 40 fr.
sinsen wieder
fr.
des aus 34
reins bestand
3453 fl., die
zu 4 Procent
fl. 40 fr.,
berschuß von
t, der unter
h Verhältnis
wurde, daß
fr. jährliche
mäßigen Ein-
nnten.

ner 5 Jahre
sicht derselbe,
noch gemein-
werden daher
er Umgegend
e Diensthöter
n Verein mit
a zu machen,
Vereins-Caf-
agen in Em-

ontrolleur :
Stadtarzt
Dr. Schiler.

rechnungen
Koller.

das ist ganz einfach! Wir wollen 'mal annehmen, Sie Herr Kommandant, wie Sie da sitzen, Sie wären, nichts für ungut, die Geflügelhändlerin, umgeben von all ihren Waaren; nun thue ich so, als wenn ich aus Höflichkeit wartete, bis sie ihren Handel fertig hat mit einer andern Kundschaft, die zweifelsohne besser ist, als ich, und während sie nun da schreit und handelt und die Schönheit ihres Geflügels anpreist, habe ich schon ganz unvermerkt und ohne zu handeln zwei Stück extrafeine Sorte in die unsichtbaren aber vielhaltbaren Taschen meiner Blouse logirt. Dann trete ich hin und kaufe den dritten Vogel in Wahrheit und gewissenhaft, und verlange, daß sie mir auf meinen Fünf-Frankenthaler herausgibt. Da nun diese guten Frauen die Gewohnheit haben, ihren ganzen Geldsack auf die Schürze zu schütten, um die herauszugebende Münze mit Muße aussuchen zu können, so wähle ich diesen Augenblick aus, ihr galante Artigkeiten zu sagen; ich spiele den Angenehmen, wäre sie auch alt und häßlich, um dem Teufel Furcht einzujagen, fasse ihr mit einer Hand, die sie wegzulösen bemüht ist, unter's Kinn, während ich mit meiner andern Hand dem Geldhaufen eine Visite mache, und das beste Stück schon subtil anfasse — in demselben Moment kommt mir plötzlich das Niesen an, wie der Herr Polizei-Chef auch so eben bemerken, sie dreht ganz natürlich den Kopf weg, um meinem Niesen zu entgehen, wie der Herr Polizei-Chef auch so eben thun und — die Affaire ist fertig."

"Ei, Du Teufelskerl, Du bist also wohl Taschenspieler von Profession?" — "So ein Wischen, Herr Kommandant! Sehen Sie, mit der Prozedur lacht man die Allerpfiffigsten aus." — "So, nun mich soll Er hoffentlich doch nicht anführen, das Schwöre ich Ihm." — "Ei, Herr Kommandant, wer wäre denn so frech, sich an Ew. Gestrengen heran zu wagen? meine Wenigkeit würde dazu nie den Muth haben." — "Das will ich hoffen, auch möcht's Ihm übel ergehen. Nun höre, Geselle, unser Contract ist geschlossen, Du bist von morgen an in meinem Dienst; aber noch ein Wort, bist Du auch ein Kerl von Herz und glaubst Dich bei unsern gefährlichen Nacht-Patrouillen vertheidigen zu können, wenn es mir einfiel, Dich zum aktiven Dienst zu senden?" — "O, Herr Kommandant, zwei Kerle von meiner Taille, die bis an die Zähne bewaffnet wären, würden mir keine Furcht einjagen!" — "Nun gut, Du gehdrst zu den Unstrigen und erhältst vorläufig 30 Francs monatlich, ohne die besondern Belohnungen bei Extra-Entdeckungen und die Schmerzensgelder bei bedeutenden Handstreichern. Aber höre, Kerl, wenn Du, so lange Du in meinem Dienst bist, jemals die aller kleinste Dieberei, die aller unbedeutendste Gaunerei begehst, wenn Du Dich mit den Banditen, Deinen Kameraden zur aller kleinste Expedition vereinigst, ohne mich vorher davon benachrichtigt zu haben, Kerl, ich sage Dir, so laß ich Dich krumm schließen, und ins Loch werfen bei Wasser und Brod, daß Dir Hören und Sehen vergehen soll. Ich leide nun einmal nicht, daß man an zwei Rippen frißt, daß man zween Herren

dient, dem Diebshandwerk und der Sicherheits-Polizei. Du nimmst in den Reihen meiner Brigade den falschen Namen Barise an. Wie heißt denn Dein wirklicher Name, Deine Vaterstadt und Deine gegenwärtige Wohnung?" — "Herr Kommandant, das sollen Sie Alles morgen früh erfahren, erlauben Sie, daß ich erst morgen meinen Dienst antrete. Aber dann sollen sie auch erfahren, daß man auf mich zählen kann, für mehr als eine Tour, die Geschicklichkeit erfordert." — "Gut, geh also, morgen sehe wir uns!" — "Oh, Sie sollen mit mir zufrieden sehn!"

Meister Vidocq war doppelt mit sich zufrieden, wegen der neuen kostbaren Acquisition, die er so eben gemacht. Einerseits, weil sie, wie er sich in seinen idyllischen Gedanken vorstellte, eins der gefährlichsten Subjekte aus der Circulation und Gemeinschaft der Uebelthäter hinwegnahm, andrerseits weil sie ihm versprach, daß mittelst der Hülfe dieses abgefeimten, alle Ränke und Schliche kennenden Gauners manch gefährlicher Dieb den Händen der Gerechtigkeit würde überliefert werden können. Nachdem der Chef der Sicherheits-Brigade hierauf noch einige Zeit in seinem Kabinet zugebracht hatte, um über die Mittel nachzudenken, durch die eine wichtige, mehrmals schon vergebens versuchte Arrestation endlich in's Werk gesetzt werden könnte, schickte er sich an, auszugehen, an diesem Tage zufällig ohne Verkleidung. Doch kaum ist seine Hand in die Uhrtasche gefahren, um nach der Stunde zu sehen, als er auch schon mußte, was die Glocke geschlagen! wahrhaft rührende Exclamationen entfuhrn dem mit den Füßen stampfenden am ganzen Leibe vor Wuth und Aerger zitternden Kommandanten der Pariser Sicherheits-Polizei: "O, der vollendete Taugenichts! Der infame Gauner! Der diabolische Schuft! Ich bin attrapirt, döpiert, angeführt! Oh!"

Der geschickte Polizei-Candidat hatte die Praxis mit der Theorie verbinden wollen und der Versuchung nicht widerstehen können, dem pfiffigen Meister Vidocq, als sich derselbe vor dem künstlichen Niesen bei der Erzählung wegwendete, das Honorar für diese kostbare Lektion eigenhändig abzunehmen.

Humor.

Humor das Lösungswort jetzt heißt,
Und mancher pseudo-schöner Geist,
Der um zu lachen selbst sich kitzelt,
Im Wahne, daß er finreich witzelt,
Nur wie ein Epig die Zähne weiß't
Und um sich her nur klawend beißt.
Es läßt Humor nicht ein sich impfen,
Und Keiner ihn durch Kunst erwirbt;
Man Andern den Humor verdirbt,
Sucht man in Reibheit ihn und Schimpfen.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

In einer schweizerischen Zeitung las man von hundstäglichen Dekreten; man meinte nicht Dekrete aus den Hundstagen, sondern bundestägliche (vom Bundestage). Ebendasselbst hieß es: „den 10. Mai wurde die zweite Abtheilung des **schon Armeekorps feierlich beerdigt.“ statt beerdigt.

In dem Roman: Die Fürstentochter (Th. 1 S. 33), steht buchstäblich: Innerer Kampf war auch dem geübtesten Menschenkenner auf dem Gesichte des Vermummten sichtbar.“

Tusch.

Ein junger Student saß neben einem alten Burschen im Collegium, und warf aus Unvorsichtigkeit seine Tinte über die Papiere des Nachbarn. Höchst ärgerlich darüber, fragte ihn dieser rasch und hitzig: „soll das Tusch seyn!“ — (Tusch ist in der Studentensprache eine vorsätzliche Beleidigung, auf die eine Ausforderung erfolgt.) — Ach nein, erwiderte er ängstlich, es war nur Tinte.

Als Professor Taubmann unter 2 Schwestern um die jüngste freite, entschuldigte sich sein Schwiegervater, daß es nicht der Brauch sey, die jüngste vor der ältesten wegzugeben. „Allein,“ antwortete Taubmann, „pflegt man nicht die jüngsten Kinder eher ins Bett zu bringen, als die ältesten?“ Dieß hatte den gewünschten Erfolg.

Taubmann fragte einst den Cardinal Efel: ob er auch wisse, wo Gott nicht wäre! „In der Hölle!“ antwortete der Cardinal. Nein, fiel Taubmann ein, in Rom ist er nicht, denn da hat er seinen Statthalter.

Wie wird man ein Bassist?

In einer kalten Dezembernacht machte ein Mann in einem kleinen Dorfe Tyrols das Fenster auf, und stellte sich im bloßen Hemde an dasselbe; ein Nachbar, der gerade vorbeiging, rief ihm zu. „Peter, was machst du denn da?“ — „Ich will mir einen Schnupfen und einen rauhen Hals holen.“ — „Warum denn?“ — „Damit ich morgen in der Kirche Bass singen kann.“

Antwort.

„Es geht doch nichts über ein gutes Glas Wein?“ rief der geheime Rath dem Prof. E. zu. — „Eine Bouteille ist mir doch lieber!“ antwortete E.

Blumen auf Bällen.

Es ist bekannt, daß die Pflanzen und Blumen bei Tage, im Sonnenschein, Sauerstoffgas, des Nachts aber kohlensaures Gas, eines der verderblichsten Gifte, ausathmen. Weil nun auf Bällen gewöhnlich viel Blumen vor-

kommen, hat man in London beantragt, diese Mode abzuschaffen. Da nun deutsche Blumen sich nicht von englischen unterscheiden, sollte man auch auf deutschen Bällen sich vor diesem Gifte hüten; ohnehin entwickeln die zehigen Bälle schon Giftiges genug.

Tinte.

Tinte braucht der Rechts-Verfechter,
Der den Menschen ängstlich wägt,
Und in dickbestäubte Alten
Seine Weisheit niederlegt.

Tinte braucht der Weltensforscher,
Der von fernen Zeiten schreibt,
Und in dessen kühnen Werken
Zeit und Maas das höchste bleibt.

Herzblut muß der Dichter haben,
Worin er die Feder taucht —
Und wer nie geliebt, gelitten,
Hat zum Dichter nie getaucht.

Stahlfedern.

Arme Gans, du bist verlassen,
Diese Welt voll Lug und Trug
Findet deine schönen Federn
Wöglich nicht mehr spitz genug.

Nur mit Stahl will man noch schreiben —
Blicke unsrer Dichter Ruf
Nur im Stahl, so groß, als früher
Ihn die Gänsefeder schuf!

Verschiedenes.

Aus Bayern. Ich stand auf der Spitze des vollendeten Doms in Eöln. Um meiner Verwunderung über die Pracht des Bauwerks und meines Schwindels auf hoher Finne Herr zu werden, schaute ich in die weiten Länder und Zeiten hinaus. Von Osten, Süden, Westen und Norden sah ich Völkerschaaen herbeiziehen. Ein deutscher Fürst Primas leitete im Dome den Gottesdienst. Die ganze Versammlung sang: Allein Gott in der Höh' sey Ehr'. Der Primas predigte. „Hier,“ so vernahm ich auf meinem hohen Standpunkt, „hier in dieser Kathedrale hört die Zwietracht auf, die von Rom und Wittenberg ausgegangen ist.“ „Die Fürsten sind frei, wie ihre Völker es lange erlebt haben und glauben mit ihnen an Einen Gott, Vater, Sohn u. b.

Geist." Der Fürst Primas sagte viel über Rom, Eclibat, Dispenfen und dergleichen, was ich deutlich vernahm, denn die Menge hörte in ganz stiller Andacht zu. Aber mir fehlt es an Lettern, zu veröffentlichen, was ich Artistisches, Politisches, Kirchliches und Welthistorisches gesehen und gehört habe. Zuletzt sprach noch der Primas einen ganz eignen Segen über die Völker. Beim einstimmigen Amen der großen Versammlung erwachte ich aus meinem Traume, und faßte den Entschluß, Mitglied des Münchner Vereins zum Ausbau des Doms in Köln zu werden.

In Ostindien sieht ganz schlecht für die Engländer. Der englische Befandte in Cabul ist ermordet worden, der General Elphinstone ist an der Sicht gestorben, und sein ganzes Heer ist umgekommen, wahrscheinlich an derselben Sicht.

Die Kaufmannspest greift auch in Amsterdam um sich. Mehrere sehr angefehene Häuser haben ihre Zahlungen eingestellt und haben mit dem Rest ihres Vermögens das Weite gesucht.

Der junge Schwärmer zu Allersdorf bei Baireuth, der sich vorgenommen hatte, den Hungertod zu sterben, hat es 61 Tage ausgehalten und nichts weiter als einige Tropfen Wasser täglich zu sich genommen, bis er seinen Geist aufgab.

Die Franzosen versichern, eine größere Schande sey ihnen seit der Einnahme von Paris nicht begegnet, als daß die bedächtigen Deutschen sie in Anlegung von Eisenbahnen so überflügelt hätten. Jede kleine Stadt in Deutschland thue mehr als das große Frankreich. Wenn es aber erst einmal anfinge, dann werde die Welt erstaunen.

Sogar der Paps ist in den Mäßigkeitsverein getreten. Der irländische Vater Mathew, der bereits 5 Millionen Menschen zur Mäßigkeit befehrt hat, überschickte dem Paps eine Medaille von Gold, wie sie von seinen Anhängern in Kupfer getragen wird, nebst den Statuten des Vereins. Der Paps nahm Beides an und gab in seiner Antwort zu erkennen, daß er sich gerne dem Verein anschließe, auch die Medaille tragen werde.

Eiserne Kirchen. Die kleine Stadt Erinton bei Liverpool besitzt eine neue Kirche ganz von Gußeisen. Das Gebäude ist viereckig und hat 119 Fuß Länge und 48 Fuß Breite. Daneben soll ein Glockenturm ebenfalls ganz von Gußeisen aufgeführt werden.

In Paris ist ein alter Soldat, der sich gern in der Welt umsehen wollte, sich aber beim Zeitungslernen, das verboten ist, erwischen ließ, auf 4 Tage bei Wasser und Brod in Arrest gekommen. Da hats der günstige Leser doch besser.

Biersylbige Wortcharade.

(Jedes Wort zweisylbig.)

An die Kritiker.

Wenn Du, Leser, sachverständig
Tadelst meines Zweiten Werke,
Glaube, daß ich, Erstes, willig
Dann auf Deinen Tadel merke.
Bist Du aber selbst ein Zweites,
Freund, dann laß mich nur in Ruh';
Denn das Zweit' in meinen Händen
Ist dann nützlicher, als Du!

Auflösung von „O tempora, o mores!“ in Nro. 16.

Schneeball.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 19. März 1842.

Frucht-Preise.			Brod-Taxe.			Fleisch-Taxe.			Allerlei Victualien.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel 1 Schfl.	—	—	—	—	—	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	8	Rindschmalz 1 Pfund	18	
Neuer Dinkel 1 Schfl.	6	—	5	25	5	20	Rindfleisch	7	Schweineschmalz —	16	
Kernen	—	—	—	—	—	4	Kalbfeisch	7	Butter	51	
Haber	4	—	3	53	3	12	Hammelfeisch	5	Lichter gegossene —	22	
Berfen	6	56	6	16	5	1	Schweineseisch mit Speck	9	— gezogene —	20	
Mühlfrucht	8	—	—	—	—		Schweineseisch ohne —	8	Seife	16	
Bohnen 1 Sri.	1	12	1	1	1						
Walzen	—	—	—	—	—						
Roggen	—	56	—	53	—						
Wicken	—	44	—	41	—						
Linzen	1	20	1	14	1						
Linzengersten	—	52	—	—	—						

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Wischer.

